

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 31

Rubrik: BlaBla-Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blabla-Witz vom Herdi Fritz

Der Angefragte sagt zu und hält die offizielle 1.-August-Rede. Als man ihm das Honorar überreichen will, lehnt er ab: «War eine Ehrensache für mich. Verwenden Sie das Geld für einen wohlthätigen Zweck!» «Darf's der Spezialfonds unserer Gemeinde sein?» «Natürlich. Und wozu dient er?» «Zum Engagieren eines besseren Redners für nächstes Jahr.»

Kinderfest. Der Lehrer hält eine lange Rede, danach gibt's Würste, die nicht eben gross ausgefallen sind. Dazu ein Schüler: «Schad, das nid de Metzger d Reed und de Lehrer d Wüürscht gmacht hät.»

Die Versammlung war flott besucht. Aber je länger der Redner sprach, desto mehr leerte sich der Saal. Schliesslich sass nur noch ein Mann da, dicht vor dem Rednerpult. Der Sprecher zu ihm: «Herzlichen Dank, dass wenigstens Sie ausharren und mir Ihre Aufmerksamkeit schenken!» Darauf der andere: «Nichts zu danken. Sie müssen wissen: Ich bin der nächste Redner.»

Eine Frau zur Nachbarin: «Ich ha die modärne Super-Wöschmaschine richtig uf em Zah. D Wösch isch färtig, bivor me chan en rächte Schwätz abloo.»

Am Stammtisch hat sich ein Schwätzer eingenistet, der unaufhörlich quatscht und quatscht. Murmelt einer: «Da kann man auch singen: (Guter Mund, du stehst nie stille.)»

Das Töchterchen löst ein Kreuzworträtsel und sagt schliesslich zum Papa: «Du, fäsch färtig, jetzt fählt mer nu no s letscht Wort.» Worauf der Vater: «Haus zur Mutter, die hät's immer.»

Der Kunde zum Occasionsautohändler: «Am liebsten wäre mir ein Wagen, der so läuft, wie Sie reden.»

Der Redner redet und redet und redet. Die Zuhörer langweilen sich grässlich, hören aber höflichkeitshalber zu. Nachdem der Mann endlich zum Schluss gekommen ist, verzieht sich das Publikum hastig zum Apéro im Raum nebenan. Der Redner zum Journalisten, der noch im Saal weilte: «Vielleicht habe ich etwas länger als vorgesehen gesprochen. Das ist allerdings nicht mein Fehler. Ich hatte nämlich keine Uhr bei mir.» Darauf der Zeitungsmann seufzend: «Aber hinter Ihnen an der Wand hing doch ein Kalender!»

Ehefrau zu ihrem Arzt: «Min Maa redt immer im Schlooff, was seli au mache?» Der Arzt: «Guned Sie em doch die paar Wort!»

Zwei Politiker unterhalten sich. Der eine: «Was sagten Sie doch kürzlich in Ihrer grossen Rede?» «Nichts.» «Das ist mir klar. Aber wie haben Sie es formuliert?»

«Wänn de Maa und d Frau beidi langi Hose trääged und beidi rauhched, wie chame dänn usefinde, wär de Maa und wär d Frau isch?» «Wär zueloset, isch de Maa.»

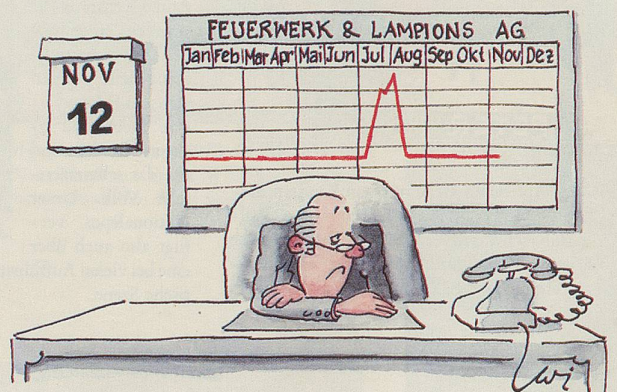
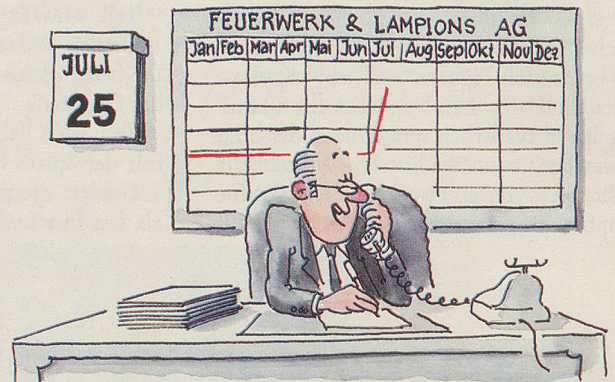
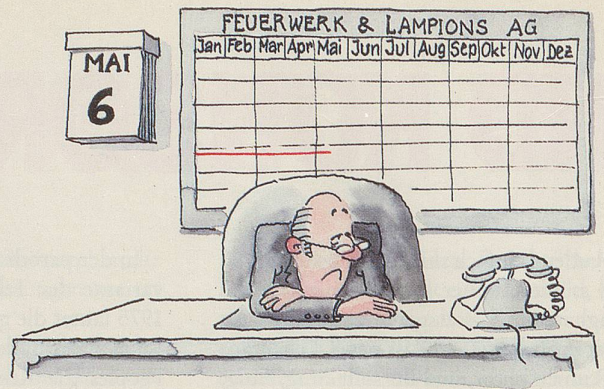
Arzt: «Seien Sie doch bitte einmal einen Augenblick ruhig!» Darauf die Patientin: «Wieso denn, ich dachte, Sie haben Sprechstunde?»

«Was isch au hütt los mit dinere Frau? Sie redt e keis Wort.» «Ja, weisch, ich han iren Lippeschftit mit Zementit behandelt.»

Der Gastgeber hält eine Ansprache. Eine ausgiebige. Ein Partygast zu einer Frau neben ihm: «Wie cha me dä Schnöri ächt zum Schwige bringe?» Die Nachbarin: «Kei Ahnig. Ich probier es ohni Erfolg vierezwänz Johr; so lang bini mit em ghürootet.»

Der Schlusspunkt

Manche Ansprachen sind nicht der Rede wert.



GSTAAD
★★★★



1100 m ü. M.
Zwei Fliegen auf einen Schlag:

**Gstaad my love
Alpina my love**

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.
Leitung: Fam. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25, Telex 922270
Fax 030/4 11 53

**Us em
Innerrhoder
Witztröckli**



De Hackbrettspiller vo de Buebestrichmusig ischt im Rechtschriibe nüd grad de Bescht gsee. De Lehrer säät i de Schuel zonem: «Johanneli, schriib emool Hackbrett.» Ond doo de Johanneli: «Wer gad fö fööf Rappe Musig-ghhöör het, tuet Hackbrett spile, nüd schriibe.»